Nr. 115. Dienstag den 20. Oktober 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— Berlin, 12. Oktober. Die heutige „Kreuzzeitung" meldet: Unser königlicher Herr befindet sich seit vorgestern (Samstag) gegen Mittag, wo in seiner Krankheit eine wesentliche Besserung eintrat, in einem Zustande, der uns zu der Hoffnung berechtigt, daß Gottes Gnade den geliebten König seinem Hause und seinem Lande noch länger erhalten wird. Die Aerzte geben seit gestern der Hoffnung auf Wiederherstellung Sr. Majestät Raum, wenngleich die Gefahr durchaus noch nicht vorüber zu sein scheint. — In Berlin ist die Anordnung getroffen, daß die Bulletins in den einzelnen Polizei-Revieren ausgelegt werden.

* Sr. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max hat an die mailändischen Wohlthätigkeits-Institute aus seiner Privatkasse abermals 10,000 Lire gespendet.

— Im Lager zu Parendorf ist nach der „A. A. Z." einem der fremden Offiziere eine ergötzliche Geschichte passirt Als der Kaiser in Parendorf erschien, waren zu seinem Empfange in dem prächtigen Schloß des Grafen Harrach zu Bruck an der Leitha eine Menge von Offizieren versammelt; unter ihnen jener fremde Offizier. Der Kaiser trat auf ihn zu, und sprach seine Freude aus, ihn, den er schon einmal in Berlin gesehen oder gesehen zu haben geglaubt, hier wieder zu finden; der General, der den Kaiser nicht kannte oder nicht erkannte, fragte ganz verlegen: „Mit wem habe ich die Ehre?"

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich Samstag den 19. d. M. in Neuz in Ober-Ungarn. Die jüdischen Bewohner dieses Marktfleckens versammelten sich an dem erwähnten Tage in ihrem Bethause zur Feier des Neujahrstages. Als eben ein stilles Gebet verrichtet wurde, fiel ein großer Balken von der Mauer herab, und verursachte so viel Geräusch, als wenn das ganze Haus zusammengestürzt wäre. Die Anwesenden, durch diesen Sturz erschreckt, beeilten sich alle, die Synagoge zu verlassen. In diesem starken Andrange fanden zwei Männer ihren Tod, während mehrere Personen schwere und gefährliche Verletzungen davon trugen.

Vermischtes.

* Die Theuerung in den Gasthöfen Wiens, sagt die „Oesterr. Ztg.", bildet schon längst den Gegenstand allgemeiner und gerechter Klagen. Dieser Tage haben zwei Durchreisende am Morgen in einem Wiener Gasthofe zwei kalte Hühner und

zwei Tassen Thee ohne anderes Zugehör genommen und dafür 6 fl., sage sechs Gulden Conventionsmünze, gezahlt. — Dieselben ließen sich die Rechnung geben, die sie uns zur Einsicht mittheilten; sie versichern, in Paris und London dasselbe um die Hälfte erhalten zu haben. (Ist ohne Zweifel eine wahre, aber auch alte Geschichte.)

* Großes Aufsehen im Hamburg erregte am 24. September ein Mordenfall auf den Bamberger Polizeioffizianten. Der Attentäter, fälschlich als Buchbinder Schenk aus Stettin auftretend, wurde in Aufnahmezimmer des Detentionshauses der Handfesseln entledigt, zog einen Dolch oder zweischneidiges Messer aus dem Rockärmel, verwundete zwei anwesende kräftige Polizeioffizinten wie den Schreiber, der hinter einen Schirm flüchtete, sprang aus dem Fenster, fiel in einen 5 Fuß tiefen Keller, entkam aber demungeachtet unangehalten in's Freie.

— Wie der „Kol. Közl." berichtet, hat im vorigen Monate eine vom Jahre 1848/9 her bekannte Persönlichkeit ein tragisches Ende gefunden. Der walachische Geistliche in Magyarsárd nämlich, der in jenem verhängnißvollen Jahre von den Walachen seiner Gemeinde zum Könige ausgerufen und als solcher verehrt wurde, sprang dieser Tage, nachdem er sich Hände und Füsse zusammengebunden hatte, in den Bach, in dessen Tiefen er auch den gesuchten Tod fand. Die Veranlassung dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

* Ein eigenthümlicher und in den Annalen der Theaterwelt seltener Fall hat sich am 17. September in Paris zugetragen. Ein Sänger der komischen Oper, israelitischer Religion, Herr Nathan, weigerte sich entschieden, am Abend dieses Tages zu singen, weil seine Religion ihm gebiete, den langen Tag zu feiern. Da die Direktion auf seinem Auftreten bestehen zu müssen glaubte, so wandte der Künstler sich an Herrn von Rothschild, und dessen Intervention gelangt es, dem glaubensstarken Sänger den unverkümmerten Genuß seines Fest- und Fasttages zu erwirken.

— (Ein freigebiger Trunkenbold.) Derselbe machte sich unlängst in der Rue Montpensier in Paris bemerkbar. Er schüttete Gold mit vollen Händen aus und die herbeigeeilte Polizei las vom Boden Napoleons'dors im Werthe von 770 Francs auf, die sämmtlich von dem Betrunkenen verstreut worden waren.

— Die Zahl der im Laufe dieses Jubel-Jahres nach Mariazell pilgernden Personen belief sich bis Anfang September auf 180,000, die der fremden Priester auf 600, und es ereignete sich an manchen Tagen, das über 50 Messen gelesen wurden.

* In einer Sclavenversteigerung, welche kürzlich zu St. Gilmer (in den Verein. Staaten) abgehalten wurde, sind Neger von 35 Jahren mit 1254 Dollars, von 42 Jahren mit 1260 Doll., von 22 Jahren mit 1400 Doll., von 8 Jahren mit 906 Doll., von 6 Jahren 715 Doll.; und endlich Negerinen von 4 Jahren mit 501 Dollar bezahlt worden.

* Die Weinlese ist zum großen Theil beendet; der Ertrag hat allgemein zufrieden gestellt; der Wein des Jahres 1857 wird jedenfalls zu den vorzüglichsten dieses Jahrhunderts zu zählen sein.

— In Trabes, einer Stadt im südlichen Frankreich, hat sich ein Verein gegen die Krinoline gebildet, welcher auch eine Wochenschrift veröffentlichen will, unter dem Titel: „Nieder mit der Krinoline!"

* Seit Einführung der Krinoline ist in England der Preis einer Tonne Fischbein (2000 Pfund) von 3600 fl. auf 5000 fl. gestiegen, und eine einzige Fabrik in Sheffield hat auf einmal Bestellungen auf 40 Tonnen gewalztem Stahl zu Krinolin-Reifen bekommen.

— Kürzlich fand ein Berliner jüdischer Kaufmann auf eine eigenthümliche Weise den Tod. Er befand sich in Leipzig zur Messe und wurde dort von einer giftigen Fliege, oder einer solchen, die kurz vorher auf einem giftigen Körper gesessen hatte, in die Hand gestochen. Es bildete sich eine Geschwulst, die vernachlässigt sich so rasch ausdehnte, daß der Tod daran erfolgte. Es sind in diesem Sommer wiederholt Fälle von Vergiftung und Krankheiten durch Insektenstiche vorgekommen.

Concert

des Herrn **Alexander Reichardt.**

—ð Sonntag den 18. d. M. Nachmittags gab Herr Reichardt im hiesigen Redoutensaale ein Concert, welches sehr stark besucht war und nicht sobald vergessen sein wird.

Herr Reichardt, einer der ersten jetzt lebenden Liedersänger, bewundert in den Londoner und Pariser Salons, wo die höchste Aristokratie ihn umstand, und den auch wir durch sein Gastspiel auf hiesiger Bühne liebgewonnen haben, hatte mehreren an ihn ergangenen Aufforderungen entsprochen, und hier ein Concert arrangirt.

Hatten wir Gelegenheit, ihn auf der Bühne als dramatischen Sänger zu bewundern, so lernten wir im Concerte in ihm eine Größe kennen, wie der Concertsaal nur Wenige aufzuweisen hat. Diese Vollendung im Vortrage, diese seelenvolle Ausmalung bis in die feinsten Pinselstriche, dieser poetische Duft möchten wir sagen, den er seinen Liedern zu verleihen weiß, und die so innig und wunderbar uns ergreifen und mächtig in unserm Innern fortzittern, das Alles läßt sich nicht durch Worte wieder geben. Man muß es hören, mitfühlen. —

Daß der Erfolg ein ungeheurer war, daß der Beifall mehr als stürmisch genannt werden muß, daß Wiederholungen verlangt, und Herr Reichardt, man muß schon sagen einige Dutzend Mal — hervorgerufen wurde, das zu berichten, wird man uns wohl erlassen.

Wir bedauern, daß Herr Reichardt nur noch eine Gastrolle auf hiesiger Bühne geben wird, und würden es der Theaterdirection Dank wissen, wenn sie es möglich machte, dieses Gastspiel zu verlängern.

Als Mitwirkende in dem Concerte müssen wir vor Allem das Fräul. Melanie v. Barącz, eine Dilletantin, nennen, die aus Gefälligkeit für den Concertgeber, eine Sopran-Arie recht hübsch vortrug. Frau Kurz declamirte ein Gedicht von Saphir mit entschiedenem und rauschendem Beifall. In der That wußte Frau Kurz alle die feinen Mineanderien, die überhaupt den Saphir'schen Gedichten besonders eigen sind und den Vortrag erschweren, mit so vieler Grazie und solch' liebenswürdiger Laune vorzutragen, daß sie das Publikum im Sturmschritt für sich gewann, während der Declamation durch Beifall unterbrochen und nach derselben drei Mal hervorgerufen wurde.

Herr Ernesti mit seinem schönen und kunstvollen Spiele, erntete wie immer, die lauteste Anerkennung, die auch dieser fleißige und bescheidene Künstler im vollen Maße verdient.

Wird Herr Reichardt nach solch' einem Erfolge kein zweites Concert geben?

Humoristisches.

— (Aus dem Leben.) Ein Berliner Banquier fragte seinen Kollegen: „Gehen Sie dieses Jahr wieder nach Ostende?" — „Nein!" antwortete dieser, „aber ich habe meine Frau zu meiner Erholung hingeschickt."

* Auf dem Todtenzettel der Stadt Temeswar stand kürzlich, daß ein Eisenbahnarbeiter an versäumter Lungenentzündung gestorben ist.

— (Wohlthun und Zinsen.) „Wohlthun trägt Zinsen!" sagt das Sprichwort. Mancher aber kehrt den Spruch um und denkt: Was Zinsen trägt, thut wohl.

Lemberger Cours vom 19. Oktober 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dito.	1 — 32	1 — 33½
Kaiserliche dito. . . .	4 47	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup.	79 — 42	80 — 24
Ruß. halber Imperial . .	8 — 18	8 — 22	„ Grundentl.-Obl. dito.	77 — 40	78 — 7
dito. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dito.	79 — 30	81 — 30

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat October: 22., 24., 25., 27., 28., 29., 31.

Letzte Gastvorstellung des Herrn

Alexander Reichardt,

k. k. Hofopern- und fürstl. Esterhazy'scher Kammersänger und Mitglied vom Majesty's Theater in London.

Abonnement | Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 20. Oktober 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Die weiße Frau.

Große Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von J. F. Castelli. — Musik von Boildieu.

Personen:

Gaveston, Verweser der Güter des Grafen von Avenel	Hr. Kunz.
Anna, seine Mündel . .	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Georges, ein junger englischer Offizier .	* * *
Dickson, Pächter auf dem Gute des Grafen Avenel	Hr. Englisch.
Jenny, sein Weib — . .	Frl. Lingg.
Margarethe, Haushälterin des Grafen Avenel .	Frl. Sicora.
Mac-Irton, Friedensrichter des Clans .	Hr Barth.
Jack, ein Pächter . .	Hr. Pfink.
Gabriel, Dicksons Knecht .	Hr. Swoba.

Friedensrichter verschiedener Clans. Schottische Bauern und Bäuerinen. Kinder. Schottische Wachen. — Die Scene ereignet sich in Schottland im Jehre 1759.

* * * **Georges** **Hr. Alex. Reichardt.**

Für das Gastspiel des Hrn. Alexander Reichardt wurden h. Orts nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze genehmigt:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **5** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **4** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **3** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. **20** kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. **20** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **40** kr. — Ein Billet in das Parterre **30** kr; in den dritten Stock **24** kr.; in die Gallerie **15** kr.

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für die heutige Vorstellung beibehalten, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von **10** bis **12** Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. 361, beim 2ten Thor im ersten Stock) machen zu lassen; nach **12** Uhr können die nicht beibehaltenen abonnirten Logen und Sperrsitze auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. Von **10** bis **1** Uhr Vormittag und von 3 bis **5** Uhr Nachmittag so wie Abends an der Theaterkassa liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.